

www.e-rara.ch

Die Münzen und Medaillen Graubündens

Trachsel, Charles-François

Lausanne, 1866-1898

Schweizerisches Nationalmuseum

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-111441>

Vorwort.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

VORWORT.

Der Freistaat Graubünden entwickelte sich im Kleinen, wie die ganze Schweiz im Grossen. Aus mehreren, nach einander gebildeten Bünden bestehend, welche später durch den Vazerolischen Vertrag mit einander verknüpft wurden, besitzt er, wie die Schweiz, seine Helden, welche neben Tell und Winkelried einen ehrwürdigen Platz verdienen. Johannes Chaldar*) von Schams, Adam, der edle Camogasker, Benedict Fontana und seine Waffenbrüder von der Malser-Haide u. s. w.

Mit heldenmüthiger und unverdrossener Ausdauer erfocht der kleine Alpenstaat auf hohen Raetien seine Unabhängigkeit. Er schloss Bündnisse mit auswärtigen Grossmächten, welche um seine Freundschaft buhlten und seine Söhne spielten stets eine glänzende und hervorragende Rolle in allen ihren Kriegen. Schon zur Zeit der Römer hatten die Kaiser ein **Raetisches Heer** gebildet.

Endlich vereinigte er sich mit der übrigen Schweiz, der er durch geographische Lage, Genossenschaft der Gesinnungen, Aehnlichkeit der Schicksale und frühere Bündnisse als zugewandter Ort angehörte, und bildet jetzt einen Theil der schweizerischen Eidgenossenschaft.

*) Romanisch Joan Chialderär.

An Flächeninhalt ist Graubünden zwar nach Bern der grösste Canton der Schweiz, jedoch wegen der zahlreichen hohen, unwirthlichen Berge und Gletscher nicht im Verhältniss zu seiner Ausdehnung bevölkert.

Fast in jeder Hinsicht aber ist Graubünden der merkwürdigste Canton der schweizerischen Eidgenossenschaft. Natur, Geschichte, Sprache — Alles bietet die grösste Mannigfaltigkeit dar. Nicht minder anziehend, mannigfaltig und althehrwürdig ist die Numismatik dieses Freistaates, in welchem wir nicht weniger als zehn verschiedene Münzstätten finden.

Die numismatischen Denkmäler dieses Freistaats, welche einer abgeschlossenen Vergangenheit angehören, den Augen des Geschichtsforschers und Vaterlandsfreundes vorzuführen ist der Zweck der vorliegenden Schrift. Die Materialien waren einzelne unvollständige Nachrichten, die sich in verschiedenen numismatischen Werken zerstreut vorfinden. Die Aufgabe war also, Alles Vorhandene zu sammeln und zu sichten und nach Möglichkeit mittelst der in verschiedenen Sammlungen befindlichen unedirten Stücke zu vervollständigen.

Bei jeder Münze, welche mir im Original vorlag, ist die Beschreibung neu, in anderen Fällen musste ich die vorhandenen zerstreuten Materialien so benutzen, wie ich sie vorfand.

Die Nummern der Münzen sollen im ganzen Werk fortlaufend sein, so dass später vorkommende Varietäten an die respectiven Nummern mit a. b. c. d. etc. angereiht werden können.

Während der ganzen anregenden Arbeit war mein treuer Führer, mein beständiger Begleiter das vortreffliche kleine Werk des K. K. Rath's Herrn J. Bergmann über Churer Münzen. Eben durch dieses Schriftchen bin ich auf das interessante Feld aufmerksam gemacht worden. Da meine Sammlung, als ich dieses Büchlein erhielt, schon viele werthvolle Stücke enthielt, welche der verehrte Verfasser nicht zu kennen schien und die sich weder im K. K. Münz-cabinet noch im Königlichen Cabinet zu Berlin befinden, jetzt aber aus ungefähr 400 Stück besteht, so fasste ich den Entschluss, die von dem gelehrten Verfasser vorgezeichnete Arbeit weiter auszuführen und zu vervollständigen. So dass ich wohl Herrn J. Bergmann als den geistigen Urheber des vorliegenden Werkes betrachten kann, dem ich den besten Theil meiner Arbeit verdanke.

Das einzige Gesammt-Werk über den Gegenstand ist das Schweizerische Münz- und Medaillen-cabinet von G. E. v. Haller, dessen ältestes Stück für Bisthum Cur jedoch ein Goldstück von Petrus Rascher ist (1581—1601). Von Beatus a Porta (1565—81) sagt er nur dass Dicken von ihm vorhandensein müssen. Für die Stadt Cur ist bei Haller das älteste Stück mit Jahreszahl von 1613. Köhlers Münzbelustigungen und Köhlers Ducaten-Cabinet enthalten nichts, was in Haller nicht zu finden wäre, so dass ich sehr wenige Vorgänger bei meiner Arbeit hatte.

Was man von einem guten numismatischen Werk verlangt, ist, dass es möglichst viele in gute Ordnung

gebrachte Münzen, genaue Beschreibungen, richtige Zuschreibungen und wenigstens leidliche Abbildungen darbieten soll, nach welchen die Münzen zu erkennen sind. Dieses zu erreichen war mein Hauptstreben in der Bearbeitung des unternommenen Werkes.

Wiewohl aber das Erzielte, Alles was bis jetzt auf demselben Gebiete erschienen ist an Vollständigkeit bei Weitem übertrifft, so kann ich mir dennoch nicht verhehlen, wie weit meine Arbeit hinter meinen Wünschen noch steht, denn, wenn auch viele numismatische Denkmäler gänzlich verschwunden zu sein scheinen, so könnte doch die nächste Zeit Vieles aufdecken, was zur Ausfüllung der Lücken dienlich wäre.

Was die Ausführung der Aufgabe betrifft, so habe ich mich der grösstmöglichen Kürze befeissigt und mich stets bemüht, Alles Ueberflüssige zu vermeiden, um dadurch meinem Buche einen practischen Nutzen für Sammler zu verleihen. In dieser Hinsicht nahm ich mir das vortreffliche Werk des verstorbenen Altlandammanns K. Lohner über die Münzen der Republik Bern zum Vorbilde.

Zum Schlusse ist es mir eine angenehme Pflicht, denjenigen Herren, welche mich stets mit Freundlichkeit und Zuvorkommenheit mit ihren nützlichen Rathschlägen unterstützten, hiermit meinen aufrichtigen Dank auszusprechen, besonders aber den Herren Dr. Julius Friedlaender und Stadt-Gerichts-Rath Dannenberg.

Berlin, im August 1866.

C. F. Trachsel.